

# 14. Kinder- und Jugendbericht

Eine Zusammenfassung des  
Kommissionsberichts

Stationäre HzE – Schwerpunkt  
Pflegekinderhilfe

## HZE - stationäre Unterbringung

---

- „Die stationären erzieherischen Hilfen, d. h. die kürzere oder längere Unterbringung eines jungen Menschen außerhalb der eigenen Kernfamilie in einer Einrichtung, einer anderen fremden Familie oder bei einer verwandten Familie, **haben in den Fachdebatten** der letzten zehn bis 15 Jahre **eine eher untergeordnete Rolle gespielt.**“ (S.341)
- „...dass die stationären Hilfen in Deutschland seitens der Kinder- und Jugendhilfe häufig weniger als die im Einzelfall „geeignete und notwendige Hilfe“ denn als „**ultima ratio**“ erst dann eingesetzt werden, wenn mit ambulanten oder teilstationären Hilfen gewissermaßen alles ausgereizt ist.“ (S.341)
- „Trotz aller Ambulantisierung zeigt sich die **Inanspruchnahme** von außerfamiliären Hilfen über einen langen Zeitraum hinweg als **stabil.**“ Inanspruchnahme: Tabelle auf S. 342

## HZE - Inanspruchnahme

---

- „...selbst von den auf potenzielle Erziehungsdefizite antwortenden **Hilfen zur Erziehung immerhin jedes Jahr bis zu 6 Prozent der Minderjährigenbevölkerung erreicht** (\*) werden, *dann zeigt sich hierin die zunehmende Normalisierung eines Leistungsfeldes, das historisch aus der Waisen- und Armenfürsorge, aus der Nothilfe für benachteiligte Familien und der ordnungsrechtlichen Reaktion auf „schwierige“ Kinder und Jugendliche entstanden ist.* (S.295)
- (\*) „...wobei aufgrund von Mehrfach- und Kettenhilfen die Anzahl der Hilfeadressaten etwas geringer sein dürfte.“ (S.334)

## HxE-Inspruohnahme

---

- HxE lässt sich immer weniger als gesellschaftliche Reaktionen auf schicksalhafte Notlagen von Familien charakterisieren.
- Zunehmend häufiger sind sie eine Art Sicherheitsnetz, wenn die elterliche Erziehungskraft – oft aufgrund gesellschaftlicher Mängelagen – an Grenzen stößt und dadurch die Teilhabe- und Entwicklungsmöglichkeiten von jungen Menschen beschnitten wird (S.297)

## HxE- stationäre Unterbringung

---

- „In absoluten Zahlen ist zu konstatieren, dass die Fremdunterbringung in Pflegefamilien und Heimen mit zwischen 110 000 und 120 000 untergebrachten jungen Menschen zu jedem Stichtag der vergangenen 20 Jahre
- eines der **quantitativ gewichtigsten Leistungsfelder** und
- mit jährlichen Kosten in Höhe von zuletzt 4,6 Mrd. Euro (2010) **einen der großen Ausgabenblöcke** der Kinder- und Jugendhilfe darstellt.“ (S.342)

## HZE - stationäre Unterbringung

---

### Pflegekinderhilfe:

- Die Heimkampagne (68ér) hat zu einer **nennenswerten Verschiebung zwischen Heim und Vollzeitpflege** geführt. Pflegekinderhilfeanteil an allen stationären Hilfen im Jahr 1969 nur 32,6 Prozent (jeweils Stichtagszahlen zum 31. Dezember), so stieg er bis 1979 deutlich auf 50 Prozent an. Bis 2005 verharrte der Pflegekinderhilfe-Anteil dann bei unter 50 Prozent, um erst in den letzten fünf Jahren auf einen Wert von 52 Prozent im Jahr 2010 zu steigen. (S.342)
- „Dass die Kosten der Pflegekinderhilfe etwa ein Drittel der Unterbringung in Heimen ausmachen, ist sicherlich ein Grund dafür, dass die Fallzahlen in der Pflegekinderhilfe zuletzt Rekordwerte erreichten.“ (S.345)

## HzE - stationäre Unterbringung

---

### Pflegekinderhilfe

- „In der Pflegekinderhilfe als einer Form öffentlicher Erziehung in privaten Haushalten wird eine der zentralen Fragestellungen des vorliegenden Berichts, der Wandel des Aufwachsens in öffentlicher und privater Verantwortung, in spezifischer Weise gebündelt. Daher, und weil sich in ihr seit dem letzten Gesamtbericht viel entwickelt hat und besondere Herausforderungen für die Jugendämter absehbar sind, wird auf dieses Leistungsfeld gründlicher eingegangen.“ (S.343)
- „Die Pflegekinderhilfe hat sich im Windschatten der „großen Entwicklungen“ in den Hilfen zur Erziehung (Ausdifferenzierung, Ausbau und Flexibilisierung der familienbezogenen ambulanten Hilfen, Ökonomisierung des Feldes, Sozialraumorientierung, Qualifizierung der Hilfeplanung und des Kinderschutzes) mühsam und unmerklich stabilisiert.“ (S.343)

## HZE - stationäre Unterbringung

---

### Pflegekinderhilfe – Statistik

#### Zunahme:

- Blickt man auf den relativen Eckwert, d. h. die Summe der am Jahresende laufenden und innerhalb des jeweiligen Jahres beendeten Hilfen bezogen auf 10 000 der unter 21-Jährigen, sieht man einen starken Anstieg:  
„Betrag der Pflegekinderhilfe-Eckwert im Jahr 1995 exakt 31,6 und im Jahr 2000 fast unverändert 31,5, so stieg der Wert leicht auf 34,1 im Jahr 2005 und stark um fast 35 Prozent auf 45,9 im Jahr 2010.“  
(S.346)

#### Verweildauer:

- Die Pflegekinderhilfe ist mit 41 Monaten im Durchschnitt die am längsten dauernde erzieherische Hilfe. (S.346)

## HZE - stationäre Unterbringung

---

### Pflegekinderhilfe-Zahlen

- „Im Jahr 2010 waren über ein Viertel der in Pflegefamilien lebenden jungen Menschen unter sechs Jahre alt, in Heimen und anderen institutionellen Wohnformen befanden sich lediglich knapp 6 Prozent in der Altersgruppe der unter Sechsjährigen.“ (S.346)

### Kosten:

- Im Jahr 2010 wurden bundesweit rund 850 Mio. Euro für die Vollzeitpflege aufgewendet, das ist mehr als doppelt so viel wie 1995. (S.346)
- Bezogen auf die Summe der am Jahresende laufenden und innerhalb des Jahres beendeten Hilfefälle liegen bei den unter 18-Jährigen die jährlichen Fallkosten für die Vollzeitpflege bei durchschnittlich nicht ganz 12 800 Euro. (S.346)

### Inanspruchnahme:

- Innerhalb Deutschlands ist eine enorme Streuung bei der Inanspruchnahme von Vollzeitpflege festzustellen. (S.346) (es folgen im Bericht detaillierte Zahlen...)

## HZE-stationäre Unterbringung

---

### Anmerkung der Kommission:

- „Es wird für die Pflegekinderhilfe zukünftig eine große Herausforderung sein, noch stärker als bisher geeignete Pflegepersonen für die Aufnahme älterer Kinder und Jugendlicher zu finden,...gut zu unterstützen...“ (S.346)
- Junge Menschen mit Migrationshintergrund sind in der Pflegekinderhilfe gegenüber der Heimerziehung unterrepräsentiert: Lediglich bei knapp 22 Prozent der neu begonnenen Hilfen in Vollzeitpflege stammte mindestens ein Elternteil des Pflegekindes aus dem Ausland (Heim: knapp 29 Prozent).

### Anliegen der Kommission:

Es wird zukünftig darauf ankommen, auch unter den Migranten geeignete Pflegepersonen zu rekrutieren, um die Hürde zur Inanspruchnahme der Pflegekinderhilfe evtl. zu senken. (S.346)

## HZE - stationäre Unterbringung

---

### Pflegekinderhilfe - Problemfelder

- „So sinnvoll eine fachliche Beratung der Pflegefamilie vor Ort sein mag, so haben sich aus der Vorschrift doch sehr häufig Probleme ergeben – wegen der
- **regional sehr unterschiedlichen fachlichen Ausrichtungen**
- **und Qualitäten**
- **sowie der finanziellen Ausstattungen** der Pflegekinderhilfe.
- Alle neueren Studien (vgl. Erzberger 2003; Walter 2004; Rock u. a. 2008; Kindler u. a. 2011a) belegen die sehr unterschiedlichen Standards in Deutschland, was im Falle sich ändernder örtlicher Zuständigkeit häufig zu Diskontinuitäten führt.“ (S.344)

### Forderung der Kommission:

- Bei der gesetzlich vorgesehenen Evaluation des Bundeskinderschutzgesetzes wird auf die Folgen dieser Neuregelungen (*örtliche Zuständigkeit*) ein besonderes Augenmerk zu richten sein. (S.344)

## HZE - stationäre Unterbringung

---

### Pflegekinderhilfe – Rückführung Herkunftseltern

„...scheinen in Deutschland „rechtlich und praktisch Möglichkeiten zur dauerhaften Beendigung von Pflegeverhältnissen [zu] fehlen (z. B. realistische Möglichkeiten zur Adoption in Pflege untergebrachter Kinder, intensivere Anstrengungen zur Wiederherstellung der Erziehungsfähigkeit der Herkunftseltern) und zudem die Bereitschaft, fehlschlagende Rückführungen zu riskieren, eher gering (Kindler u. a. 2011c, S. 136) zu sein.“ (S.344)

### Anregungen der Kommission:

- „Die klaren zeitlichen Fristen, z. B. in den Niederlanden, die Rückführungsbemühungen auf maximal neun Monate zu begrenzen, verdeutlichen allen Beteiligten einen klaren Rahmen und diktieren Pflegekinderdiensten und Familiengerichten eine klare Agenda, was gegenüber den in Deutschland – vor allem auch nach Inobhutnahmen – häufig eintretenden „Hängepartien“ von Vorteil ist.“ (S.344)
- In Anlehnung an andere Wissenschaftler: „Prüfung von Rechtsinstituten ... bei der Dauerpflegeeltern weitgehende und dauerhafte sorgerechtliche Befugnisse, vergleichbar einer Adoption, erhalten, ohne dass die verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Eltern gekappt werden.“ (S.344)

## HZE - stationäre Unterbringung

---

### Forderungen der Kommission:

- „Freilich wäre es dringend notwendig, **bundesweit einheitlichere Standards** zu etablieren, die die aktuellen **Forschungsergebnisse berücksichtigen**. Noch ist hier eine gewisse Beliebigkeit festzustellen. (S.345)
- Zudem ist die **personelle Ausstattung deutlich zu verbessern.**“ (S.345) *(Es folgen im Bericht erläuternde Zahlen)*  
„...die derzeitige Ausstattung der meisten Pflegekinderdienste in Deutschland (ist) defizitär. Dabei geben Befunde aus der internationalen Forschung Hinweise darauf, dass mangelnde personelle und materielle Ressourcen zum Misserfolg von Pflegeverhältnissen beitragen.“ (S.345)
- Abbildung Betreuungsschlüssel auf S. 345

## HZE – stationäre Hilfen

---

### Pflegekinderhilfe / Zusammenarbeit Herkunftsfamilie

- Die „Reform des Kindschaftsrechts 1998 hat u.a. ein Umgangsrecht von Kindern zu den beiden leiblichen Elternteilen eingeführt und damit die fachlich schon länger favorisierte Orientierung in der Pflegekinderhilfe, der zufolge auch bei Kindern, die in Pflegefamilien leben, ein möglichst förderlicher Umgang zur Herkunftsfamilie unterstützt werden soll, auch rechtlich normiert.“
- „In der Praxis scheint die Zusammenarbeit mit den Herkunftseltern allerdings bis heute problembehaftet und defizitär zu sein.“
- „Einerseits steht die Herkunftsfamilie im Mittelpunkt der sozialpädagogischen Bemühungen, andererseits verlieren die Herkunftsfamilien häufig das „sozialpädagogische Interesse“ der Institutionen, sobald die Kinder fremduntergebracht sind Die Pflegekinderhilfe handelt.“

## HZE – stationäre Hilfen

---

### Pflegekinderhilfe / Zusammenarbeit Herkunftsfamilie

#### Gründe für die Probleme in der Kooperation:

- teils systemisch bedingt, weil die Beziehungsdynamiken zwischen Pflegeeltern, Jugendamt und Herkunftseltern häufig konfliktreich verlaufen.
- Probleme in der Zusammenarbeit mit den Herkunftseltern haben aber auch mit fehlenden Ressourcen und fehlenden Konzepten zu tun.
- Insbesondere haben Pflegekinderdienste häufig schlicht nicht die Kapazität, um beide Familiensysteme in ausreichender Intensität zu begleiten, zu beraten und bei Krisen früh genug zu intervenieren.  
(alle Zitate S.344)

## HZE - stationäre Unterbringung

---

### Pflegekinderhilfe

- Sie hat sich differenziert, **alte methodische Frontstellungen** (Ersatz- vs. Ergänzungsfamilienkonzept, vgl. Güthoff u. a. 1990) **überwunden** und in den letzten rund zehn Jahren auch bundesweit einen, freilich **vorwiegend fiskalisch motivierten, quantitativen Ausbau** erlebt. (S.343)
- ...präferiert eine „systemische“ Sichtweise – Pflegefamilie nicht als Ersatzfamilie, sondern als zweite soziale Familie (evtl. auf Zeit) neben der Geburtsfamilie – und setzt vorrangig auf Kooperation, Beratung und Unterstützung. (S.344)
- Durch eine „**vermehrte Anzahl von Studien** ist der Fundus empirischer Erkenntnisse gewachsen, wenngleich viele dieser empirischen Erkenntnisse bislang leider **noch zu wenige Auswirkungen auf praktisches Handeln** gehabt haben.“ (S.343)

## HZE - stationäre Unterbringung

---

### Pflegekinderhilfe:

- Die Pflegekinderhilfe hat sich in den letzten 20 Jahren differenziert und professionalisiert: Neben die „Normalpflegefamilie“ traten **zunehmend Sonderformen**: Erziehungsstellen, Bereitschaftspflegestellen, Kurzzeitpflegestellen, Pflegefamilien, die behinderte Kinder aufnehmen. (S.347)
- Laut Kinder- und Jugendhilfestatistik lag die Zahl der formellen **Verwandtenpflegeverhältnisse** auf der Grundlage des § 33 SGB VIII im Jahr 2010 bei 16 181 (andauernden und beendeten Hilfen) im Erhebungsjahr. **Zu den amtlichen Zahlen sind also schätzungsweise rund 54 000 informelle Pflegeverhältnisse hinzuzurechnen**, will man einen ungefähren Gesamtblick auf das Leben von jungen Menschen „in einer anderen Familie“ erhalten. (S.347)